

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Bresburger Zeitung No. 72.

Dienstag, den 16. September 1817.

Abentheuer und wunderbare Rettung der Mannschaft des an der westlichen Küste von Afri- ka gescheiterten Schiffes Commerce.

Herr Koley war Herr und Kapitän des Kauffahrtey-
schiffes Commerce, welches von der Mündung des Con-
necticut am 6. May auf eine Reise nach New-Orleans
aussegelte. Nach einer kurzer aber sehr gefährlichen Fahrt,
gerieth das Schiff auf Klippen und wurde total leck. Nur
mit der äußersten Anstrengung gelang es der Mannschaft
5 oder 6 Fässer Wasser, oben so viel Fässer Wein, und
3 Fässer mit Brandwein, und einige mit gesalzenem
Fleisch in das Boot zu retten. Die Kleider, Kästen und
Koffer wurden ebenfalls gerettet, und die Bücher, Karten
und See-Instrumente in ein Faß gebracht, um sie später-
hin wieder brauchen zu können. Da man in nicht gro-
ßer Entfernung Land erblickte, so wagte sich Koley und
Porter, einer der Mannschaft, in ein kleines Boot, in wel-
chem sie ein Schiffstau ans Land zu bringen versuchten;
sie erreichten glücklich die sandige Bay, befestigten di-
selbst das Tau an einigen Stücken Holz und trieben das
Wrack so auf den Sand. Mit Hilfe eben dieses Taus
gelangte die übrige Mannschaft mit dem großen Boot an
das Ufer, und mit der äußersten Lebensgefahr landeten sie
die geretteten Vorräthe. Ihr erstes Bemühen war nun,
da das Land ganz öde und wüste schien, die Vorräthe in
Sicherheit zu bringen, und zu diesem End weck errichte-
ten sie etwa 50 Schritte vom Ufer ein Zelt von ihren
Rudern und Segeln. Während sie noch damit beschäfti-

get waren, gewährte man in der Nähe ein menschenähnliches Wesen, welches emsig beschäftigt schien, alles zu plündern, was es habhaft werden konnte. Herr Koley näherte sich ihm mit Zeichen der Freundschaft und des Friedens, welche aber mit sehr unfreundlichen und abstoßenden erwiedert wurden. Es schien etwas über 5 Fuß groß zu seyn, und die Farbe seiner Haut war eine Mischung von der eines amerikanischen Wilden und eines Neger's; seine Blöße war mit einem Stücke groben Tuches bedeckt, welches von der Brust bis auf die Knie reichte, sein Haar war lang und struppig, sein Gesicht gleich dem eines Orangoutangs mehr, als einem menschlichen, seine Augen waren roth und wild, sein Mund, welcher sich beynabe von einem Ohr bis zum andern erstreckte, war mit starken weißen Zähnen wohl versehen; ein langer Krausebart, welcher von seinem Kinn bis auf die Brust hinabhing, vollendete sein grausenregendes Ansehen. Er schien sehr alt zu seyn, aber dennoch äußerst kräftig und wild. Bald gesellten sich zwey alte Weiber von nicht weniger furchtbarem Aussehen zu ihm. Ein Mädchen von 18 bis 20 Jahren und 5 oder 6 Kinder sammelten sich nach und nach um sie, sämmtlich waren sie gänzlich nackt.

Die Waffen dieser grotesken Gruppe bestanden in einem Hammer, einer Art und langen Messern, die an ihren Hüften hingen; sie ließen sich in der Beschäftigung des plünderns keineswegs stören, sprengten Koffer, Kästen und Kisten auf, und nahmen Kleider und Betten ohne weiters weg, da sich die Mannschaft entschlossen hatte, keine Feindseligkeiten mit diesem obwohl schwachen Häuflein anzufangen, weil Flucht zu Wasser oder zu Lande gänzlich unmöglich war; die Vorräthe waren sie jedoch entschlossen bis auf das Aeußerste zu vertheidigen.

Gegen Abend entfernten sich die Räuber, fanden sich

aber mit Tages Anbruch wieder ein, in Begleitung zweyer junger Männer. Der alte Araber schwang einen Speer, als wolle er ihn gegen die Mannschaft werfen, deutete nach dem Brack hin, und zeigte mit der andern Hand nach einem Zug von Kameelen, welche in einiger Entfernung den Hügel herab kam, nach welchem zu die Weiber mit einem durchdringenden Geheule liefen, Sand in die Luft warfen und den Treibern winkten, schnell herab zu kommen. Die Mannschaft gerieth dabey in Furcht, retirirte sich nach dem Boote zu, und Koley vertheidigte sich gegen des Alten Speer mit einem Spann Holz, der einzigen Waffe, deren er habhaft werden konnte; das kleine Boot sank jedoch sogleich und füllte sich mit Wasser; man versuchte nun das große Boot flott zu machen, und in diesem gelang es der sämtlichen Mannschaft das Brack zu erreichen. Die Kameele waren unterdessen angekommen, wurden mit Vorräthen beladen, und als dieß geschehen war, zerschlug der alte Bösewicht die Boden der Wein- und Wasserfässer und ließ alles auf den Boden auslaufen; darauf trug er alle Koffer, Instrumente, Bücher und Karten auf einen Haufen, und verbrannte sie alle zusammen. — Jetzt war den Unglücklichen kein Ausweg mehr gelassen, als sich in ihrem lecken Boot nochmals in die See zu wagen; sie versuchten es, allein bald fiel es auf ein Riff, füllte sich schnell bis zum Rande mit Wasser, und mit genauer Noth erreichten sie das Brack wieder. Nun schienen selbst die Araber die furchtbare Lage der Unglücklichen zu bemitleiden, machten ihnen Zeichen des Friedens, und luden den Kapitän Koley ein, wieder ans Ufer zu kommen. Nach einigem Zaudern entschloß er sich dazu; die Kinder und Weiber näherten sich ihm bey seiner Ankunft sogleich mit allen möglichen Zeichen der Freundschaft, drückten ihm die Hände, und streichelten sei-

ne Arme. Dieß dauerte jedoch nur so lange, bis die beyden jungen Männer herbey kommen konnten, welche seine Arme sogleich mit Uweipärte fasten; jetzt änderten auch die Weiber auf einmal ihr Betragen, zogen ihre Dolche und Messer und zucten sie nach seinem Kopf und Brust; ihre Gesichter nahmen einen wahrhaft teuflischen Ausdruck an, sie knirschten mit den Zähnen, und weißer Schaum bedeckte ihre Lippen. Der alte Araber packte ihn bey den Haaren, zog sein Schwert, hielt es nahe an die Gurgel des Unglücklichen, und gab ihm zu verstehen, daß auf dem Schiffe noch Geld sey und daß er es ohne Verzug sogleich geben müsse. Holey rief jetzt seiner Mannschaft zu, was die Wilden beehrten, und man sandte ihm sogleich einen Beutel mit tausend Dollars. Der Alte nahm ihn mit Oierigkeit in Empfang, zwang Holey ihn zu begleiten, sie zogen sich hinter einen Sandhügel zurück und theilten ihren Raub. Hier fühlte sich Kapitän Holey nicht sehr sicher, um nun sich von den Unmenschen los zu machen, sagte er ihnen, es sey auf dem Schiffe noch mehr Geld; sie erlaubten ihm demnach, seinen Leuten noch einmal zuzurufen, welches er auch that; allein anstatt Geld zu schicken, sandten sie einen alten Passagier Antonio Michael, ans Ufer. Als die Araber bey seiner Ankunft fanden, daß er kein Geld gebracht habe, fielen sie alle über ihn her, rissen ihm seine Kleider vom Leibe, und stachen ihn mit ihren Messern; diesen Moment benützte Holey, rief sich los, stürzte sich in die See, und erreichte glücklich das Ufer wieder. Die fühllosen Unmenschen aber ließen nun ihre ganze Wuth an dem armen Antonio aus, rannten einen Speer mitten durch seinen Leib, und streckten ihn todt zu Boden.

(Der Beschluß folgt.)

Nureddin und seine Gemahlin.

Nureddin, Beherrscher von Mussul, Diardgezire, Syrien und Egypten, der Gründer derjenigen Herrschaft, die Saladin, in seiner Schule gebildet, sich anmaßte, nicht ohne Vorwurf von Undankbarkeit gegen seinen Herrn und Wohlthäter, und durch eigene weitere Eroberungen vermehrte, später dann das Verbrechen jugendlichen Ehrgeizes, und der Ungerechtigkeit gegen Nureddin's freylich schwachen Sohn, den jungen Saleh, als Sultan durch manche treffliche königliche Eigenschaften des Verstandes und Herzens vergütete — Nureddin behauptete unter seinen Unterthanen sowohl, als andern Muselmännern, ja den Christen, gegen die er kämpfte, selbst, immer das Lob eines sehr weisen, gerechten und religiösen Fürsten. Er war der strengste Beobachter des Korans, er trug weder Seide, noch Gold, noch Silber an seinem Leibe. Wie der größte Feldherr seiner Zeit, so war er der größte Religionskundige unter den Muselmännern, nach den Lehrsätzen des Iman Abuhanifa. Wein war in allen seinen Staaten verboten, alle Wucherer aus denselben verbannt. Er lebte selbst als eine bloße Privatperson von den Einkünften eines Gutes, das er von der den Feinden abgenommenen Beute nach dem Antheile davon, der ihn traf, sich erkauft hatte. Die Abgaben und Tribute blieben den Bedürfnissen des Staates gewidmet, und er wagte es nicht sie anzutasten, als in Gegenwart der Gesetzklehrer. Wie edel und ächt landesväterlich die Gesinnung dieses Saracenen in diesem Punkte war, beweist die fürstlich-schöne Antwort, die er seiner Gemahlin gab, als sie sich über ihr geringes Einkommen bey ihm beschwerte: „Ich bin nichts, sagte er, als der Schatzmeister der Muselmänner; ich darf die Summen, die mir für ihr Bedürfnis zu verwalten anvertraut sind, nicht zu meinem und der Mei-

nigen Gebrauch antasten, ohne des Höchsten Zorn auf mich zu laden. Mein Eigenthum sind noch drey Buden in Hemessa. Dieß ist alles, was ich im Stande bin, dir zu geben.“

Der Ritt durchs Leben.

Bis zum zwanzigsten, ja oft bis zum dreyßigsten Lebensjahre reitet der Mensch ein Pferd, genannt: „die wilde Leidenschaft.“ Selbst der so schnelle Lauf einer Eklipe ist ein Schneckengang gegen den Flug dieses Thieres. Tausend Jünglinge stürzen kopflings und bleiben auf der Stelle. Gelangt einer glücklich bey dem Orte an, wo die Männer ihren Trap, zum ersten Alter hin, beginnen, so steht schon ein anderes Pferd für ihn bereit. Mit Vernunft geht er vorwärts. Indessen beliebt es manchem Jüngling auch, seinen wilden Gaul fernerhin zu reiten. Da begegnet es auch wohl einem und dem andern unter denen, die sich Männer nennen, daß er einen Wurzelbaum mit seinem Pferde macht, und im Moraste stecken bleibt. Es gelangen daher weniger bey dem Marstall des ersten Alters an, als sich auf den Weg dahin begaben. Hier aber findet man lauter sinnige, ruhige Thiere, und Schritt vor Schritt reiten die Herren langsam ihre Straße. Oft unterbricht noch ein langes Brr! ihren Ritt. Es wird aber auch immer mehr und mehr Abend, der Weg wird immer schlechter, der Wind stürmischer und schneidend, die Luft rauh und kalt. Es will mit unsern Reisenden nicht nach Wunsch vorwärts gehen. Hier bleibt einer stecken, dort fällt ein anderer in einen Graben, dieser hat seine Peitsche, jener seinen Hut, ein Dritter seine Sporne verloren. Kurz, ein kleines Fähnlein, erfroren und durchnäßt, gelangt endlich vor dem Dunkelwerden bey dem Marstall des Greisenalters an.

Die armen Herren finden hier ein ärmliches Stübchen, einen kalten Ofen, schlechte Aufwartung und wenige Erfrischungen. Dennoch möchten sie gerne hier verweilen. Fast finstere Nacht herrscht draußen. Es pladdert draußen, und der Wind erbraust. Doch es heißt: Vorwärts! Kaum haben sie eine Viertelmeile zurückgelegt, so ist auch schon die Gesellschaft um die Hälfte zusammengeschnitten. Immer weiter reisen sie, in stockfinsterner Nacht. Das eine Pferd hat Piephacken, das andere den Spath, das dritte hat sich verfangen, das vierte ist lahm, das fünfte ist dumm, das sechste stätisch. Kurz: drey, vier, fünf sturzen auf einmal. Schlaft wohl, Ihr guten Herren! Auch diese Nacht des Schreckens geht vorüber.

Furchtbare Geldliebe.

In dem „Jahrbuch für Forstmänner, Jäger &c.“ wird folgende, die Menschheit entehrende Anekdote erzählt: Ein Wolf in Pohlen hatte sich während des dortigen Revolutionskrieges, durch die vielen Leichname der Soldaten so sehr an Menschenfleisch gewöhnt, daß er nicht mehr die Schaaf, sondern die Hirten aufiel. Es wurde ein Preis von 500 Thalern auf die Erlegung dieses Wolfes ausgesetzt. Um diesen Preis zu verdienen, band ein polnischer Unterförster sein eigenes 2jähriges Kind vor seiner Schießhütte fest, um dadurch den Wolf anzulocken. Er kam auch, und der Förster hatte das Glück ihn zu erschießen, bevor er das Kind zerreißen konnte. Wie aber, wenn er fehlgeschossen hätte?

Wahnsinn aus Liebe.

Die berühmte englische Schauspielerin, Montford, verfiel nach ihrer Entfernung von der Bühne, aus Liebe zu einem Freund, der sie undankbarer Weise verließ, in Wahnsinn.

sinn, und mußte ins Irrenhaus gebracht werden. Eines Tages fragte sie in einem lichten Augenblicke die Wärterin, was Abends gespielt würde, und erfuhr, daß man Hamlet aufführe. Sie hatte mehrmals die Rolle der Ophelia, mit Beyfall gespielt. Diese Erinnerung fiel schwer auf sie. Mit jener List, die manchen Wahnsinnigen eigen ist, hinterging Montford ihre Wächterin, und kam ins Theater, wo sie sich so lange zurückhielt, bis die Szene kam, in der Ophelia wahnsinnig auftritt. Nun stürzte sie auf die Bühne, noch ehe die andere Schauspielerin, welche diese Rolle hatte, aufgetreten war, und gab die Ophelia mit solcher Wahrheit, daß alle Zuschauer hingerissen wurden. Ganz erschöpft verließ sie mit den Worten: es ist alles vorbey! die Bühne; man brachte sie ins Irrenhaus zurück, und einige Tage nachher starb sie.

Merkwürdige Abweichung der Natur.

Als eine der merkwürdigsten Abweichungen der Natur verdient folgendes Ereigniß zur Kenntniß des Publikums zu gelangen: In dem zum Stiftungsgute Chwalla gehörigen Dorfe Schestajowik, Kaurzimer Kreises, 3 Stunden von Prag entfernt, ist eine arme Häuslerin, Namens Elisabetha Heden, am 11. August nach einer ziemlich schweren Geburt von weiblichen Zwillingen entbunden worden, welche an den Lenden zusammen gewachsen sind, die Gesichter se.wärts nach einander zugetehrt, einen gemeinschaftlichen After und Geschlechtstheil haben. Ubrigens sind diese Zwillinge vollkommen ausgetragen, gesund und munter, saugen an der Mutterbrust, nehmen die sonstige Nahrung begierig ein, und erregen bey der zuströmenden Menge von Menschen aus allen Klassen, die sie in Augenschein nehmen, ihrer sonstigen Wohlgestalt wegen, ein allgemeines Erstaunen und Bewunderung.
